

## Perspektivenwechsel für das eigene Erleben von Behinderungen



Diversity & Inclusion | Baden, Switzerland | 2022-06-23

Finde ich blind von der Bushaltestelle zum Empfang? Könnte ich im Rollstuhl die Rampe bewältigen? In einem Workshop gewannen Kolleginnen und Kollegen von ABB Schweiz eindrucksvolle Einblicke in die Lebensrealität von Behinderten – und sammelten eigene Erfahrungen mit behindernden Faktoren.

Zuerst eine Zahl, die überraschen dürfte: Gemäss Bundesamt für Statistik leben [21 Prozent aller Menschen in der Schweiz](#) mit Behinderungen. «Bei vielen sieht man es halt nicht auf den ersten Blick», so Brian McGowan, Co-Präsident von [Sensability](#), selbst auf einen Elektro-Rollstuhl angewiesen.

### Expertise aus Erfahrung für Inklusion

Auf Einladung der Fachstelle «Stay at Work» von ABB Schweiz kam Brian McGowan zusammen mit vier weiteren Referentinnen und Referenten von Sensability vergangene Woche für einen Workshop im Rahmen von Diversity&Inclusion nach Baden.



Das Team von Sensability gab im Workshop unter anderem die eigenen Erfahrungen weiter.

## Workshop im Power Tower

Den Teilnehmenden des Workshops – Mitarbeitende und Führungskräfte von ABB Schweiz, die sich für Inklusion besonders interessieren und auch engagieren, beispielsweise in der Access-Gruppe – gab er zuerst eine kurze Einführung in die theoretischen Grundlagen.

## Behinderung vs. Beeinträchtigung

So hat sich das Modell des Verständnisses von «Behinderung» gewandelt, weg vom Fokus auf die Beeinträchtigungen der betroffenen Menschen. Behinderung wird als Wechselspiel zwischen individuellen Einschränkungen sowie einstellungs- und umweltbedingten Faktoren verstanden, welche die Behinderten an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern – siehe die [Behindertenrechtskonvention der UNO](#). Wirkliche Gleichstellung, zumal für den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt, bedingt denn auch die Beseitigung dieser Hindernisse – vor allem auch im Denken und Handeln von uns allen.



Perspektivenwechsel als blinder Mensch ...

## Berührende Erlebnisse

Eindrücklich in der Folge, wie die fünf Referierenden von Sensability ihre eigenen Berufserlebnisse schilderten. Der Einstieg in die Berufswelt war generell schwierig, verbunden mit einer tiefen Entlohnung und oft Herablassungen im Arbeitsalltag. So zitierte die fast blinde Anja einen ihrer ersten Arbeits-„Kollegen“: «Wenn du die gleiche Arbeit machst wie ich, ist meine Arbeit nichts wert.»

## Ausgeschlossen statt inkludiert

Die gehörlose Sabine erinnerte sich, wie ihr eine längere, offenbar intensiv geführte Diskussion ihres Teams in zwei kurzen Sätzen zusammengefasst wurde – und sie sich so verständlicherweise ausgeschlossen fühlte. Oder der auf einen Rollstuhl angewiesene, heute beim Bund als Logistiker arbeitende Damian erzählte mit einem Schuss Ironie, wie lange es dauern kann, bis auch eher einfache bauliche Anpassungen von offizieller Seite umgesetzt werden.





... oder im Rollstuhl.

### **Perspektivenwechsel mit Augenbinde und Rollstuhl**

Dann wurde es Zeit für den eigentlichen Perspektivenwechsel: Die Teilnehmenden des Workshops wurden mit Augenbinden beziehungsweise Rollstühlen ausgestattet. In Zweiergruppen erfuhren sie so abwechselnd, wie das Agieren mit diesen eigenen simulierten Beeinträchtigungen durch externe behindernde Faktoren erschwert wird.

### **Behindernde Faktoren selbst erfahren**

Beispielsweise beim Rollstuhlfahren über holprige Abschnitte, in engen Gängen. Oder blind über einen grösseren Platz ohne mit dem Stock ertastbare Führungsmarkierungen zu gehen – und die Unmöglichkeit, ohne Sehkraft einen Verpflegungsautomaten zu bedienen, der keine taktilen Bedienelemente aufweist. «Blind durch das Gebäude zu gehen hat mir die Augen geöffnet, welche Hindernisse sich dabei in den Weg stellen», formuliert es einer der Teilnehmenden treffend.

<http://new.abb.com/news/de/detail/92593/duplicate-perspektivenwechsel-fur-das-eigene-erleben-von-behinderungen>